

L I T E R A T U R

- AUMÜLLER, St., 1956: Allgemeine Bibliographie des Bgld., T. II, Naturwissenschaften, Eisenstadt.
- Burgenländische Statistiken, herausg. v. Amt d. Bgld. Landesregierung, Nr. 1 u. 2, Eisenstadt 1959 u. 1960.
- Burgenländische Landestopographie, Bd. 1, Bez. Neusiedl a. S., Eisenstadt 1959.
- SAUERZOPF, F., 1956: Naturdenkmäler im Burgenland. Bgld. Heimatbl. 18, Heft 2, Eisenstadt 1956.
- SAUERZOPF, F., 1956: Probleme und Projekte am Neusiedlersee. Bgld. Heimatbl. 18/4, Eisenstadt 1956.
- SAUERZOPF, F., 1959 Problem Neusiedlerseedamm. Bgld. Heimatbl. 21/1, Eisenstadt 1959.
- SAUERZOPF, F., TAUBER, A. F., u. a. 1959: Landschaft Neusiedlersee. Wiss. Arbeiten a. d. Bgld. 23, Eisenstadt 1959.
- SCHUSTER, F., 1943: Das Regulierungsproblem des Neusiedlersees. Diss. d. Techn. Hochschule. München 1943.

Die Naturwissenschaftliche Forschung im Burgenland.

Von Paul Schubert, Eisenstadt

Das Burgenland erlangte seine heutige Bedeutung für die naturwissenschaftliche Forschung aus vielerlei Gründen. Es sind vor allem die extremen, von allen übrigen österreichischen und teilweise auch mitteleuropäischen Verhältnissen abweichenden Gegebenheiten der Lebensräume, welche Wissenschaftler und sonstige Interessenten bereits in frühen Zeiten anregten, hier ihre Untersuchungen durchzuführen. Die klimatischen Verhältnisse und ihre Auswirkung auf die Tier- und Pflanzenwelt, die wechselnden Wasserstände und die damit verbundenen auffallenden Veränderungen im Erscheinungsbild des Neusiedlersees forderten dazu heraus, sich mit den Ursachen und mit den Auswirkungen auch auf die niedere und höhere Flora und Fauna zu beschäftigen. Arbeiten darüber sind auch heute noch notwendig, da viele Probleme noch einer Lösung harren. Die Auswirkungen, die teilweise wirtschaftliche Schäden oder, wie im Falle der Austrocknung, oft Katastrophen zur Folge hatten, brachten die Techniker auf den Gedanken, großangelegte Pläne zur Änderung der natürlichen Verhältnisse zu entwerfen. Die Naturwissenschaft hat die Unterlagen dazu beigelegt und mehrmals dazu beigetragen, nicht wieder gutzumachende Schäden und Eingriffe in die Natur zu verhindern.

Auf botanischem Gebiet war bereits im 18. Jahrhundert eine Arbeit von Deccard und Lócy, die „Flora sempronensis“ erschienen und zu Anfang des 19. Jahrhunderts war der Botaniker Paul Kitaibel durch seine Reisen und Tagebücher bekannt und auf seinem Gebiet führend. Eine seiner Reisen führte ihn auch in das Gebiet von Ödenburg und an den Neusiedlersee (Iter soproniense, 1804–1806). Interessant ist, daß er seine Reiseberichte in deutscher Sprache abfaßte, obwohl er Professor an der Universität in Pest war. Vor dem ersten Weltkrieg erschien dann noch 1916 von A. v. Hayek eine pflanzengeographische Arbeit unter dem Titel: „Die Pflanzendecke Österreich-Ungarns“, während daneben von verschiedenen Autoren eine Reihe anderer Beiträge publiziert wurden.

Die Zentren der naturwissenschaftlichen Arbeit unseres Gebietes lagen damals, parallel zu den politischen und geistigen Mittelpunkten, in den Städten Preßburg und Ödenburg, in denen auch eine Reihe von wissenschaftlichen Gesell-

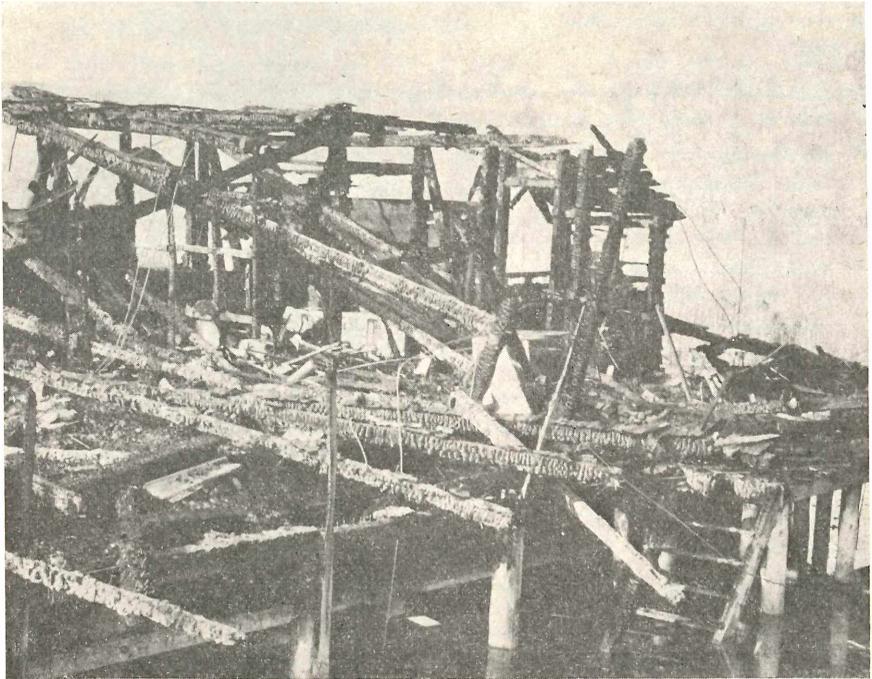
schaften und Vereinen bestanden. Wichtig waren die Arbeiten auf geographischen Gebiet, die an den bekannten Kartenwerken der josefinischen und franzisceischen Zeit ihren Niederschlag und im Burgenlandatlas ihren vorläufigen Abschluß fanden. Auf anderen Gebieten waren vor allem die zoologischen Arbeiten durch die interessanten Verhältnisse des Gebietes angeregt worden. Auf dem Fachgebiet der Ornithologie waren es Chernel, Dombrowsky, Fászl, Finger, Fischer, Frivaldszky, Jukovits, Schenk u. a., deren Beiträge maßgeblich für die damalige Zeit waren. Auf dem Gebiet der niederen Tierwelt waren es Csiki, Daday, Kolosvary, Mehely, Mocsáry, Mojsisovits, Pungur, Szent-Ivanyi, Szepligeti und andere, die von den Verhältnissen am Neusiedlersee und in seiner Umgebung angeregt wurden zu den verschiedensten Untersuchungen. Ebenso brachten die Mitglieder der Wiener Zoologisch-botanischen Gesellschaft immer wieder neue Beiträge in ihren Sitzungsberichten und bereits vor der Jahrhundertwende erschien eine ganze Reihe von Publikationen über das Gebiet des heutigen Burgenlandes. Alle diese Arbeiten und Beiträge stammten zum Großteil von Exkursionen oder kurzen Aufenthalten im Gebiet und besonders die Wiener Fachgelehrten mußten sich bei den damaligen schwierigen Verkehrsverhältnissen mit diesen Gegebenheiten abfinden. Die damaligen faunistischen und floristischen Methoden unterschieden sich weitgehend von den heute gebräuchlichen. — Im österreichisch gewordenen Burgenland entstanden eine Reihe bedeutender Arbeiten über das Gebiet, das nun besonders aus den übrigen Bundesländern, aber auch aus dem Auslande in zunehmendem Maße besucht wurde. Einerseits waren es landwirtschaftliche, technische oder industrielle Probleme, wie Trockenlegung, Regulierung und Nutzbarmachung des Neusiedlersees, die bis in die heutige Zeit von Bedeutung geblieben sind oder noch an Bedeutung gewonnen haben (Merlicek, Grünhut-Bartoletti, Schuster u. a.). Andererseits waren es naturwissenschaftliche Probleme, wie die Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenwelt an verschiedenen Extrembiotopen (Franz. Höfler, Kühnelt, Wendelberger), die Erforschung der Vogelwelt (Aumüller, Bauer, Keve, Koenig, Lugitsch, Niethammer, Rokitansky, Sassi, Seitz, Zimmermann u. a.), der Säugetiere (Bauer, Sauerzopf), Reptilien und Amphibien (Werner, Sochurek), der Lebewelt der Gewässer (Pesta, Schiller, Varga; Löffler, Zakovsek), die Anlaß zu Untersuchungen gaben. Der Ornithologe und Biologe Franke trug durch seine Beobachtungen und Filme ebenfalls viel zur heutigen Kenntnis über interessante Tierformen bei. Auf dem Gebiete der Kleintierwelt waren es Franz, Kühnelt, Machura, Mazek-Fialla und viele andere, die mit Arbeiten an die Öffentlichkeit traten, Bojko, Höfler, Hübl, Janchen, Melzer, Pill, Rechinger, Traxler, Wagner, Wendelberger, Wimmer u. a. arbeiteten auf botanischem Gebiet.

Erst mit dem Anschluß des Burgenlandes wurde es auch möglich, in der neuen Landeshauptstadt eigene wissenschaftliche Anstalten, die der Landesregierung unterstanden und die wissenschaftlichen Grundlagen für deren Arbeiten zu schaffen hatten, zu errichten. So entstanden das Landesarchiv, die Landesbibliothek und das Landesmuseum. Als Stützpunkt und Arbeitsplatz für die Bearbeiter und Interessenten an der Neusiedlerseeforschung wurde 1950 die Biologische Station in Neusiedl am See errichtet, die bereits bei ihrer Gründung durch den Österreichischen Naturschutzbund vom Land gefördert wurde und später in den Besitz des Amtes der Burgenländischen Landesregierung überging. Ihr Aufgabenbereich war die wissenschaftliche und wirtschaftliche Erforschung des Neusiedlersees und seiner Umgebung. Das Burgenländische Landesmuseum konnte seit seiner Gründung zu

einer ansehnlichen Sammlung volkskundlichen, archäologischen und naturkundlichen Inhaltes ausgebaut werden. Durch die Beschränkung, die durch den Mangel an Depot- und Arbeitsräumen in den derzeitigen Gebäuden gegeben ist, wird die Arbeit, besonders in den naturwissenschaftlichen Disziplinen sehr erschwert. Die wissenschaftlichen Arbeiten, welche teilweise in eigenen Schriftenreihen, teils aber auch in verschiedenen Fachzeitschriften erschienen sind, zeigen nicht nur, wie vielfältig die Arbeitsgebiete sind, sondern beweisen auch, wieviel an Arbeit in der Zeit nach der Angliederung des Burgenlandes an Österreich von den Beamten und den Mitarbeitern aus den Instituten in Wien, Graz usw., aber auch von Amateuren, die sich auf ihrem Gebiet zu anerkannten Fachleuten entwickelt haben, geleistet worden ist. Die vom Landesarchiv herausgegebenen „Burgenländischen Forschungen“, die „Wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Burgenland“, die das Landesmuseum und das Institut zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedlersees gemeinsam begründeten, sowie die „Burgenländischen Heimatblätter“ bringen laufend wichtige Beiträge zur Landeskunde des Burgenlandes. Neben der reinen Zweckforschung tritt heute immer mehr die systematische Erforschung einzelner Gebiete in den Vordergrund. Dadurch entsteht ein umfassendes Bild, auf das immer wieder zurückgegriffen werden kann. Erfolge, wie sie in letzter Zeit auf dem Gebiet der Mineralwasser- und Lagerstättenforschung und -erschließung, auf dem Sektor der Fischerei (z. B. Aalbesatz) und auf vielen anderen Teilabschnitten der Forschung erzielt werden konnten, gehen letzten Endes auf diese Arbeitsweise zurück. Voraussetzung hierfür ist die reibungslose Zusammenarbeit aller Stellen, die für die Erforschung, für die Nutzung, aber auch für die Bewahrung des Gebietes verantwortlich sind. Das Erkennen des Burgenlandes als einzigartigen Naturraum brachte ja nicht nur einen Zustrom von Fachkräften, die zur Beobachtung und Bearbeitung ins Land kamen, es brachte auch einen unerwartet großen Zustrom an Fremden, die neben ihrem Aufenthalt zur Erholung oder Heilung die einmaligen Naturschätze kennenlernen wollten. Diese Ansprüche zu befriedigen, dabei aber Übergriffe zu verhindern und damit diese Schätze zu erhalten, ist Aufgabe des Naturschutzes. Dieser muß sich aber immer wieder auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse stützen, soll er nicht auf Unverständnis und Ablehnung bei Bevölkerung und Besuchern stoßen.

Die finanziellen Möglichkeiten, die ein Land, das im Aufbau steht, für seine Bedürfnisse zur Verfügung hat, sind naturgemäß stets sehr gering. Es ist daher notwendig, all die Mittel, die einem bestimmten Zweck zur Verfügung stehen, zusammenzufassen und im Hinblick auf das gesteckte Ziel zu verwenden. Auf Grund dieser Erkenntnis und der gemachten Erfahrungen wurde die Zerstörung des Hauptgebäudes der Biologischen Station in Neusiedl am See im Jahre 1960 Anlaß zu einer Neugestaltung der gesamten naturwissenschaftlichen Forschung des Burgenlandes. Eine Reihe namhafter Wissenschaftler bekannter Universitätsinstitute und anderer Institutionen unterstützen den Plan, der von Naturwissenschaftlern des Landesmuseums und der Biologischen Station ausgearbeitet wurde. Dieser Plan sieht die Zusammenlegung der naturwissenschaftlichen Abteilungen des Landesmuseums mit den Resten der Biologischen Station vor. Der Gewinn aus dieser Zusammenlegung ist die Einsparung von Geräten und Sammlungen, sowie die Vermeidung von Zweigleisigkeiten innerhalb dieser Fachrichtung. Notwendig wäre allerdings die Schaffung eines Zentralinstitutes, das in einem naturwissenschaftlich interessanten Gebiet gelegen sein müßte. In ihm könnten eine Reihe wichtiger Un-

tersuchungen an Ort und Stelle oder in unmittelbarer Umgebung durchgeführt werden. Der Arbeitsbereich geht allerdings über diese engere Umgebung hinaus, ebenso über das Gebiet des Neusiedlersees und es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, eine Reihe von Stützpunkten, wie sie bereits bestehen oder in letzter Zeit geschaffen werden konnten, — erwähnt seien Rust, Illmitz und die erhalten gebliebenen Gebäude der Biologischen Station in Neusiedl am See — auszugestalten und für die ihrer Lage entsprechenden Aufgabenbereiche auszurüsten und auszubauen. Von besonderer Bedeutung ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Instituten, die ebenfalls am See arbeiten, wie die Universitätsinstitute, die Dissertanten ins Gebiet entsenden, die Museen, die Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung, die in ihrem Aufgabenbereich Untersuchungen an Gewässern durchführt, die Österreichische Vogelwarte Neusiedlersee, der die Burgenländische



Die Biologische Station nach dem Brande vom 25. II. 1960.

Foto: P. Schubert

Landesregierung einen Großteil der Gebäude der Biologischen Station und die von ihr gebauten oder subventionierten Fanganlagen zur Verfügung stellte, sowie die Biologische Station Wilhelminenberg, die sich die Verhaltensforschung zur Aufgabe gemacht hat. Erwähnt sei auch der wichtige Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und vor allem mit der Jugend, die z. B. an der Biologischen Station und auch am Landesmuseum oft zu wichtigen Beobachtungen geführt hat, wie sie durch Einzelbeobachter niemals erreicht werden können. Auch der Bevölkerung erwachsen ja aus einer derartigen Zusammengehörigkeit eine Reihe von Vorteilen. Nur dadurch wird es möglich sein, die zur Verfügung stehenden

Mittel wirklich voll zu nutzen und die Aufgaben zu erfüllen, die an ein derartiges Institut gestellt werden. Hier wird es Aufgabe der Verantwortlichen sein, eine entsprechende Lösung zu finden. Die Errichtung einer zentralen Station in der Art, wie sie in Neusiedl am See errichtet wurde, jedoch bereits damals als Provisorium gedacht war, ist im Rahmen der neuen Aufgaben völlig undiskutabel und auch als Pfahlbau im Schilf stets zu sehr gefährdet, wobei sie auch den Ansprüchen an ein modernes Labor nie entsprechen könnte.

Die Errichtung bzw. der Ausbau eines Festlandinstitutes, schon bei der Gründung der Biologischen Station in Neusiedl am See im Jahre 1950 geplant, müßte an einem Ort erfolgen, von dem aus es möglich ist, alle Gebiete verhältnismäßig rasch zu erreichen und der auch den sonstigen Anforderungen entspricht. Außerdem muß es möglich sein, Mitarbeiter und Spezialisten schnell an ihre Arbeitsgebiete heranzubringen. Die Erfahrungen an in- und ausländischen Instituten, die von uns studiert werden konnten, kommen dabei der neuen Forschungsstätte sehr zu Gute.

Als Aufgabenbereich für ein derartiges Institut des Burgenlandes kämen folgende Programmpunkte in Betracht:

1. Naturwissenschaftliche Erforschung des gesamten Burgenlandes mit besonderer Berücksichtigung von bereits vorhandenen und noch zu schaffenden Landschafts- und Naturschutzgebieten. Die pflanzensoziologische Kartierung und das Festhalten wichtiger Fundplätze von Charakterarten der Fauna und Flora, fällt hierher. Wichtig wäre auch die Kenntnis der Verbreitung von bisher wenig oder gar nicht bearbeiteten Tier- und Pflanzengruppen. Anlage und Ausbau von wissenschaftlichen Sammlungen bildet die Grundlage für derartige Problemstellungen.
2. Mitarbeit und Beratung bei den Fragen der Planung und Organisation naturwissenschaftlicher Projekte, besonders wieder im Bereich von Landschafts- und Naturschutzgebieten. Hierher gehört die Untersuchung wirtschaftlicher Maßnahmen auf ihre zu erwartenden Auswirkungen in positiver und negativer Hinsicht und auf den möglichen Erfolg.
3. Wissenschaftliche Arbeit für die Lagerstättenabteilung.
4. Beratung in allen Fragen des Naturschutzes.
5. Volksbildungstätigkeit und Jugendarbeit, Betreuung der Schausammlungen der landeseigenen Museen (Landesmuseum, Seemuseum), Vorträge, Kurse und Führungen, Verbreitung des Tier- und Naturschutzgedankens.
6. Verwendung von Photographie und Film im Sinne der vorangegangenen Programmpunkte.
7. Subventionierung von im Gebiet tätigen Fachleuten und Erteilung von Forschungsaufträgen an Spezialisten.

Ein Blick auf die Vergangenheit und Zukunft der naturwissenschaftlichen Arbeit im Burgenland zeigt die Parallelen mit der Entwicklung der Naturwissenschaften schlechthin. Die Entwicklung vom Polyhistor Kitaibel bis zu den extremsten Spezialisten, die heute erst die Beurteilung wichtiger Gesichtspunkte ermöglichen, weiters die Entwicklung vom Exkursionsbericht zum wohlausgebauten und

gut eingerichteten Institut mit sorgfältig auszuwählendem Mitarbeiterkreis. Trotz mancherlei Schwierigkeiten entstanden eine stattliche Anzahl von Einzelarbeiten und Sammelwerken der verschiedensten naturwissenschaftlichen Bereiche und Disziplinen. Eine Reihe dieser Arbeiten brachte dem Lande reichen Gewinn, weitere werden sich in näherer oder fernerer Zukunft bezahlt machen. Nicht mit Zahlen auszudrücken ist jedoch der ideelle Wert, der aus der Arbeit in der Natur und über die Natur gewonnen wird zum Nutzen des Burgenlandes und zum Nutzen Österreichs.

Vorläufiger Bericht über im Gebiet des Neusiedlersees durchgeführte fischparasitologische Untersuchungen

Von Erich K r i t s c h e r, Wien

Die erstaunliche Tatsache, daß im Gebiet des Neusiedlersees bisher noch keine fischparasitologischen Reihenuntersuchungen durchgeführt wurden, führte mich auf den Gedanken, dieses Versäumnis nachzuholen. Noch dazu, wie allgemein bekannt ist, erwirbt der Wiener Fischmarkt einen großen Teil seiner Ware aus diesem See. Aufgesammelt wurde das Untersuchungsmaterial im Laufe der Jahre 1955—1957, wobei speziell in nächster Nähe der Biologischen Station Neusiedl a. S., welche auch als Standquartier ausersehen wurde, besonders günstige Resultate erzielt werden konnten. Unterstützt wurden meine Arbeiten zunächst durch Herrn Dr. P. Schubert und Dr. K. Bauer, die laufend anfallendes Material konvertierten und mir zur Verarbeitung übergaben. Im letzten Jahr erhielt ich obendrein noch von der Biologischen Station eine Subvention in der Höhe von S 1.500.—, wodurch die weiteren Untersuchungen beschleunigt vorangetrieben werden konnten. Allen Genannten möchte ich für die in jeder Hinsicht geleistete Förderung und Unterstützung meinen Dank aussprechen. Außerdem bin ich dem Burgenländischen Fischereiverband, der mir durch eine freie Fischereigenehmigung die Arbeit sehr erleichterte, zu Dank verpflichtet.

Wie schon eingangs erwähnt, erstrecken sich die Untersuchungen über die Jahre 1955—1957. Zunächst galt es, die im Seegebiet vorkommenden Fischarten festzustellen, da dies von österreichischer Seite bisher unterlassen wurde. Die von Mika und Breuer 1928 aufgestellte Fischliste für den ungarischen Seebereich hat für das österreichische Seegebiet nicht volle Gültigkeit, da etliche, in kleinen ungarischen Zuflußbächen vorkommende Arten nicht bis in die nördlichen Seegebiete vordringen. Es sei mir daher gestattet, zunächst folgende Aufstellung über die erbeuteten Fischarten zu geben:

F a m. C y p r i n i d a e

Alburnus alburnus (L.) (Laube) Im ganzen Seegebiet sehr häufig, doch anscheinend derzeit zahlenmäßig zurückgehend. Dieser Fisch wurde früher in ungeheuren Schwärmen im See angetroffen und gefangen. Ein aus seinen Schuppen gewonnenes Produkt dient zur Herstellung von Kunstperlen. Von dieser Art wurden 143 Exemplare untersucht.

Abramis brama (L.) (Brachse) Häufig, wenig geschätzter Speisefisch, welcher im Seegebiet teils als Futter teils als Düngemittel Verwendung findet. 43 Stück wurden auf den Befall mit Parasiten untersucht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Paul

Artikel/Article: [Die Naturwissenschaftliche Forschung im Burgenland. 180-185](#)